

Rüegg, Roland

## Wie der Lehrer, so die Schule? Ein Antwortversuch von Zwanzigjährigen

*Beiträge zur Lehrerbildung* 5 (1987) 3, S. 202-215



Quellenangabe/ Reference:

Rüegg, Roland: Wie der Lehrer, so die Schule? Ein Antwortversuch von Zwanzigjährigen - In: *Beiträge zur Lehrerbildung* 5 (1987) 3, S. 202-215 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-131184 - DOI: 10.25656/01:13118

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-131184>

<https://doi.org/10.25656/01:13118>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und  
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-  
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für  
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## WIE DER LEHRER, SO DIE SCHULE? EIN ANTWORTVERSUCH VON ZWANZIGJAEHRIGEN

Roland Rüegg

*Im Rahmen einer pädagogischen Rekrutenprüfung wurde die Bedeutung schulischer Lehr- und Lernziele für die aktuelle Lebensbewältigung mit Lehrereigenschaften in Beziehung gesetzt. Dabei zeigte sich, dass eine Schule, der hohe lebenspraktische Bedeutung zugebilligt wird, durch Lehrer und Lehrerinnen mit überdurchschnittlichen Eigenschaften besetzt ist. Wird diese jedoch gering eingeschätzt, werden die Eigenschaften der Lehrkräfte als wenig herausragend eingestuft.*

### 1. EINLEITUNG

Die Qualität der Schule, dies ist eine Binsenwahrheit, wird bedeutend durch die Qualitäten des Lehrers oder der Lehrerin mitbestimmt. Mit beinahe allem, was die Lehrkräfte in ihrem Unterricht tun oder lassen, beeinflussen sie das Unterrichtsgeschehen. Dies gilt auch für ihre Präsenz als Person mit all den Attributen, die an ihr von den Schülern und Schülerinnen wahrgenommen oder ihr zugeschrieben werden. Man kann annehmen, dass die Art und Weise, wie Schüler ihre Lehrer wahrnehmen, ihr Verhalten gegenüber Schule und Lehrerschaft beeinflusst. Dieser Artikel geht besonders der Frage nach, wieweit die Einschätzung von Lehrereigenschaften mit der Beurteilung der Volksschule zusammenhängt. Allfällige Zusammenhänge müssten für die Lehrerbildung von Interesse sein. Aber auch für einen sinnreichen Umgang mit Eltern, mit denen sich Lehrer als ehemaligen Schülern auseinanderzusetzen haben, ist es wichtig zu wissen, wie Lehrer allenfalls wahrgenommen werden.

Wenn hier der Frage nachgegangen wird, inwieweit Lehrereigenschaften mit der Beurteilung des Unterrichts, bzw. der Schule zusammenhängen, wird damit nicht die heute eher verpönte Jagd auf Traits erneut eröffnet? Unterricht als Produkt der Lehrerpersönlichkeit? Die Betrachtungen und Untersuchungen von LAZARUS & LAUNIER (1978), MAGNUSSON & ENDLER (1977), SIEGEL & MEACHAM (1978) u.a. legen es nahe, die Beziehung zwischen Umwelt, Person und Verhalten nicht eingelegig, sondern als reziproke Interaktion, als Transaktion, zu betrachten. Als eine Determinante des Verhaltens muss die individuelle Färbung der aktiven, gegenseitigen Wahrnehmung der Interaktionspartner mitberücksichtigt werden: Zuschriebene Absichten, spezifische Antizipationen, Verhaltensinterpretationen, Zuschreibungen, aber auch die

*Fortsetzung siehe Seite 207*

Gewichtung und Wertung einzelner Merkmale der äusseren Erscheinung usw. beeinflussen das eigene Verhalten und damit auch das Verhalten des Interaktionspartners. Dass die Wahrnehmung von Eigenschaften an Interaktionspartnern für eigenes und fremdes Verhalten nicht unerheblich ist, rechtfertigt die Beschäftigung mit der Wahrnehmung und Einschätzung von Lehrereigenschaften durch Schüler.

## 2. DIE UNTERSUCHUNG

Die Untersuchung fand 1986 im Rahmen der pädagogischen Rekrutenprüfungen des Kreises III statt. Es wurden mittels Fragebogen 5800 Zwanzigjährige vorwiegend aus den Kantonen AG, BE, LU, SO, SG, ZH befragt. Der Fragebogen umfasste 86 Fragen, wovon 14 Fragen und Teilfragen zur Person des Lehrers und 19 Fragen zur Zielrelevanz der Volksschule. Die Antwortmöglichkeiten waren weitgehend vorgegeben. Die Einschätzung von Lehrereigenschaften wurde als Teilaspekt der übergeordneten Frage "Die Volksschule aus der Sicht der Zwanzigjährigen" erhoben. Schwergewichtig wurde die Frage verfolgt, wie Zwanzigjährige mit den Lehrzielen, soweit sie in ihrer Volksschule angestrebt wurden, zufrieden sind, bzw. inwiefern diese es den ehemaligen Volksschülern erleichtern, sich in ihrer aktuellen Situation in Beruf, Familie und Freundeskreis zurechtzufinden. Die Bedeutung der schulischen Lehr- und Lernziele für die aktuelle Lebenspraxis wird hier Zielrelevanz genannt. Ihre Einschätzung erfolgte durch die Beantwortung von Fragen, die durch Auffächerung wichtiger Ziele der Volksschule in verschiedene Teilziele gewonnen wurden. Es sind dies weitgehend Operationalisierungsversuche der Leitideen zum neuen bernischen Lehrplan und von Lehrzielen aus dem sogenannten geheimen Lehrplan (ZINNECKER 1975). Ob der Volksschule hohe oder niedrige Zielrelevanz zugesprochen wird, hängt natürlich von einer Vielzahl von Variablen ab, etwa von den vermittelten Inhalten, der Art ihrer Vermittlung, der Gestaltung der Lehrer-Schüler-Interaktion, der Lehrerpersönlichkeit, der aktuellen Befindlichkeit der Befragten, ihrer generellen Einstellung staatlichen Institutionen gegenüber u.a.m. Von den erwähnten Determinanten wird hier der Lehrerpersönlichkeit nachgegangen. Diese wurde über einige wenige, statische Variablen zu erfassen versucht. Im folgenden werden diese Variablen, die Antworten der Befragten dazu und ihre Beziehung zur Einschätzung der Zielrelevanz dargestellt.

3. ERGEBNISSE

3.1 DIE ZIELRELEVANZ DER VOLKSSCHULE

Die 19 Fragen zur Zielrelevanz ergaben einen gemeinsamen Wert, aufgrund dessen 4 Zielrelevanz-Quartilsgruppen gebildet wurden, die sich in der Einschätzung der Zielrelevanz voneinander unterscheiden: Die Zielrelevanz-Gruppe 1 (ZRGr1) beantwortet Fragen zur Zielrelevanz der Volksschule vorwiegend mit ja und teilweise, also positiv, Gruppe 4 (ZRGr4) vorwiegend mit nein und kaum, also negativ, die Gruppen 2 und 3 (ZRGr2, ZRGr3) liegen entsprechend dazwischen (Tabelle 1).

	Zielrelevanzgruppen				Total der Befragten
	Gr1	Gr2	Gr3	Gr4	
Werte: ja	45%	22%	13%	7%	22%
teilweise	45%	51%	41%	23%	41%
kaum	8%	21%	33%	35%	23%
nein	2%	6%	13%	35%	14%
Anteil an der Gesamtstich- probe	26%	27%	23%	24%	

**Tabelle 1:** Wertezuweisung für Zielrelevanz durch die einzelnen Zielrelevanz-Gruppen

Tabelle 1 zeigt auch, dass 63% der Befragten der Volksschule zubilligen, sie habe sie eher gut für die Bewältigung ihrer aktuellen Lebenssituation vorbereitet. Die restlichen 37% sprechen der Volksschule diese Qualität eher ab. Die 4 Zielrelevanzgruppen sind nun Ausgangspunkt für die Frage, ob und wie weit diese Einschätzung mit den Eigenschaften der Lehrer und Lehrerinnen in Beziehung steht, die in der Volksschule unterrichtet haben. Ist es denkbar, dass die Einschätzung der Volksschule durch das Verhalten, durch bestimmte Eigenschaften der Lehrkräfte übermassen geprägt wird? Kann man sagen, schlechter Lehrer - schlechte Schule?

3.2 AUSGEWAHLTE LEHRERVARIABLEN UND EINSCHAETZUNG DER ZIELRELEVANZ

- Das Geschlecht der Lehrkräfte:  
Um die Erinnerungen an die Lehrer oder Lehrerinnen nicht allzu sehr zu verwischen, wurden die Rekruten nur zu jener Lehrkraft befragt, die sie während der letzten drei obligatorischen Schuljahre in den meisten Stunden unterrichtet hatte. Dabei handelt es sich bei nur 11% um Frauen. In Bezug auf die Einschätzung der Zielrelevanz ergibt sich zwischen den Schülergruppen, die ihren Unterricht vorwiegend bei Lehrerinnen oder vorwiegend bei Lehrern besucht hatten keine signifikanter Unterschied.
- Alter der Lehrkräfte:  
Hier gibt es signifikante Unterschiede: Der Unterricht bei älteren Lehrern und Lehrerinnen wird von den Zwanzigjährigen in Bezug auf Zielrelevanz negativer eingeschätzt als derjenige bei jüngeren Lehrkräften.
- Beliebtheit der Lehrkräfte:  
Als sehr bedeutsam für die Einschätzung der Zielrelevanz erwies sich die Beliebtheit der Lehrer und Lehrerinnen (Tabelle 2).

	Zielrelevanzgruppen				Total der Befragten
	Gr1	Gr2	Gr3	Gr4	
ja, im allg. gerne zu diesem Lehrer zur Schule gegangen	92% (30%)	88% (30%)	75% (22%)	58% (18%)	79%
nein, im allg. nicht gerne zu diesem L. zur Schule gegangen	8% (10%)	12% (16%)	25% (27%)	42% (47%)	21%
Anteil an der Gesamt- stichprobe	26%	27%	23%	24%	

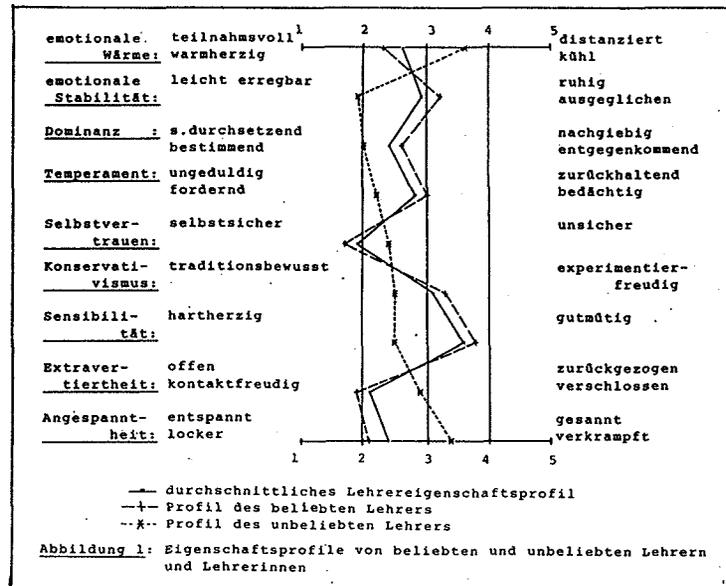
**Tabelle 2:** Einschätzung der Zielrelevanz durch Befragte, die bei beliebten oder unbeliebten Lehrkräften zur Schule gegangen sind.

ohne Klammer: Prozentualer Anteil an beliebten/unbeliebten Lehrern in den jeweiligen Zielrelevanzgruppen.  
in Klammer: Prozentualer Anteil an Zielrelevanzgruppen, die gerne/nicht gerne bei ihren Lehrern zur Schule gegangen sind.

Etwa 1/5 der Befragten geben an, nicht gerne zu ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin zur Schule gegangen zu sein. Ob dies viel oder wenig ist, bleibe dahingestellt. Es ist aber interessant zu sehen, dass von jenen, die nicht gerne zu ihren Lehrern zur Schule gegangen sind, 74% den Unterricht als mehr oder weniger irrelevant für ihre aktuelle Lebenssituation einschätzen. Offenbar gibt es einen Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Zielrelevanz und den Emotionen, die jemand seinem Lehrer entgegengebracht hat. Leider kann die Wirkrichtung dieses Zusammenhangs mit den vorliegenden Daten nicht aufgezeigt werden.

### 3.3 EIGENSCHAFTSPROFILE DER LEHRKRAEFTE

Es stellt sich nun die Frage, wie jene Lehrkräfte beschrieben werden, bei denen Schüler gerne oder nicht gerne zur Schule gegangen sind. Die Befragten hatten die Möglichkeit, auf einer 5-wertigen Skala polar angeordnete Eigenschaften ihres Lehrers oder ihrer Lehrerin einzuschätzen. Die folgenden 9 Eigenschaften sind eine Auswahl von CATTELLs primären Persönlichkeitsfaktoren (BISCHOF 1983; vgl. Abb.1): Emotionale Wärme, emotionale Stabilität, Dominanz, Dominanz, Angespanntheit, Selbstvertrauen, Konservatismus, Sensibilität, Extravertiertheit und Angespanntheit. Die Bestimmung jeder dieser Eigenschaften auf der Skala erlaubt es, Eigenschaftsprofile der Lehrer aufzuzeichnen. Der durchschnittliche Wert aller Befragten für jede Eigenschaft ihrer Lehrer ist in Abbildung 1 dargestellt.

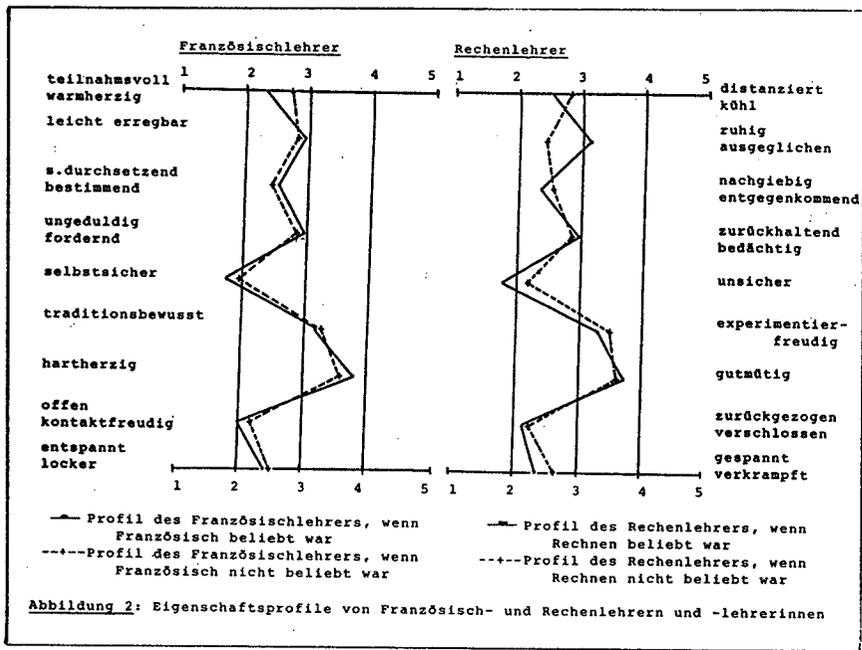


Deutlich über den Mittelbereich (Werte zwischen 2 und 3) hinaus bewegen sich die Eigenschaften Selbstvertrauen, Konservatismus und Sensibilität. Die Lehrer und Lehrerinnen werden als eher selbstsicher, experimentierfreudig und gutmütig wahrgenommen. Im Durchschnitt ergibt sich so ein recht positives Profil, das sich bei den meisten Eigenschaften auf der gemeinhin erwünschten Seite bewegt. Damit ist angetönt, dass die Pole der aufgeführten Eigenschaften natürlich nicht wertneutral sind, sondern dass zumindest einige davon im Zusammenhang mit Lehrpersonen für eine Mehrheit der Befragten wünschbarer sind als andere. Die persönliche Wertung der einzelnen Eigenschaften hängt ihrerseits davon ab, was die Befragten unter den aufgeführten Eigenschaften jeweils verstanden haben. So können Eigenschaften wie traditionsbewusst-experimentierfreudig, offenzurückgezogen usw. recht verschieden operationalisiert werden. Dies dürfte eine wesentliche Varianzquelle darstellen. Ein Grossteil der festgestellten Varianz dürfte aber durch die Verschiedenartigkeit der bewerteten Lehrer und Lehrerinnen zustande gekommen sein. Damit stellt sich die Frage, welche Lehrkräfte wie beurteilt wurden.

- Eigenschaftsprofile von beliebten und unbeliebten Lehrkräften unterscheiden sich ausgeprägt und signifikant in allen Punkten von denjenigen unbeliebter Lehrkräfte (Abb.1). Während sich das Profil beliebter Lehrer im allgemeinen als etwas positivere Ausprägung der durchschnittlichen Einschätzung präsentiert, verläuft die Kurve unbeliebter Lehrer z.T. recht ausgeprägt auf jener Seite, die man als negativ bezeichnen könnte: distanziert, leicht erregbar, bestimmend, ungeduldig usw. Relativ grosse Wertedifferenzen (grösser als ein Punktwert) gibt es v.a. bei den Eigenschaften emotionale Wärme, emotionale Stabilität, Extravertiertheit und Angespanntheit. Das Eigenschaftsprofil ist damit offenbar von den Befragten als Instrument benutzt worden, ein konturenreiches Bild ihrer Lehrer zu zeichnen. Gründe der Ablehnung oder Zuneigung lassen sich aus dem Profil zum Teil erahnen. Extrempositionen auf dem Eigenschaftsprofil spielen offenbar eine gewichtige Rolle. Man kann sich jedoch fragen, ob die Beliebtheit eines Lehrers und damit die Einschätzung seiner Eigenschaften nicht infolge der Beliebtheit des Faches, das er unterrichtet hat, zustande gekommen ist. Es wäre dann sozusagen weniger der Lehrer, sondern sein Fach auf dem Eigenschaftsprofil abgetragen worden.

- Die Beurteilung von Lehrern und Lehrerinnen beliebter oder unbeliebter Fächer: Die Befragten hatten die Möglichkeit, von 25 verschiedenen Schulfächern anzugeben, ob sie sie "sehr gerne", "gerne", "nicht so gerne" oder "gar nicht gerne" besucht hatten. Die eindeutig beliebtesten Fächer waren Turnen, Handarbeit, Zeichnen, Geografie, Rechnen.

Sehr unbeliebt waren Französisch, Singen, Religion, Deutsch und Schreiben. Würde sich die Vorliebe oder Ablehnung für ein Fach nun ebenfalls in einem negativen Eigenschaftsprofil der betreffenden Fachlehrer niederschlagen? Oder würden die Befragten hier differenzieren zwischen Lehrer und Fach? Dieser Frage soll exemplarisch anhand von Eigenschaftsprofilen von Französisch- und Rechenlehrern nachgegangen werden.



Es ist beinahe unerheblich für das Profil der Französischlehrer, ob Französisch beliebt war oder nicht (Abb.2). Lediglich bei der Eigenschaft emotionale Wärme gibt es zwischen den beiden Gruppen einen signifikanten Unterschied: Französischunterricht bei warmherzigen, teilnahmsvollen Lehrern scheinen die Befragten mit positiveren Gefühlen zu verbinden als distanzierte, kühle Lehrer. Die restlichen Eigenschaften sind offenbar für die Beliebtheit dieses Faches wenig relevant. Einen ähnlichen Befund gibt es ebenfalls für Deutschlehrer. Bei den Rechenlehrern gibt es zwar nicht sehr ausgeprägte, aber doch signifikante Unterschiede zwischen Befragten, die

das Fach Rechnen ablehnten und solchen, die es bevorzugten bei den Eigenschaften emotionale Wärme, emotionale Stabilität, Dominanz, Selbstvertrauen, Extravertiertheit und Anspannung. Damit scheint die Beliebtheit des Rechnens stärker als beim Französisch und Deutsch an die Eigenschaften der Lehrer gebunden. In ganz besonderem Masse scheint es wichtig zu sein, dass die Rechenlehrer ruhig und ausgeglichen sind.

Die erwähnten Befunde geben ein gutes Zeugnis für das Differenzierungsvermögen der Befragten bzw. deren Fähigkeit, zwischen der Beliebtheit des Faches und jener des Lehrers zu unterscheiden: Die Beliebtheit oder Unbeliebtheit eines Faches zieht nicht automatisch eine negative bzw. positive Bewertung der Lehrereigenschaften nach sich.

Es kommt je nach Beliebtheit des Faches zu jeweils typischen Profilen. Die beiden aufgeführten Fachlehrerprofile orientieren sich weitgehend am durchschnittlichen Lehrerverhalten, sind aber im negativen Falle noch weit entfernt vom Profil des unbeliebten Lehrers.

#### 3.4 EIGENSCHAFTSPROFILE UND EINSCHAETZUNG DER ZIELRELEVANZ

Das festgestellte Differenzierungsvermögen der Befragten legt es nahe, eine allfällige Kohärenz zwischen der Einschätzung der Lehrereigenschaften und der Zielrelevanz ebenfalls auf eine relativ überdachte Bewertung zurückzuführen. Abbildung 3 vermittelt ein Bild von den Eigenschaftsprofilen von Lehrern und Lehrerinnen der 4 Zielrelevanzgruppen. Es wird eindrücklich sichtbar, wie die Einschätzung der Zielrelevanz mit der spezifischen Bewertung von Lehrereigenschaften einhergeht. Alle Merkmale ausser dasjenige der Dominanz sind hoch signifikant. Ob ein Lehrer demnach durchsetzend und bestimmend oder nachgiebig und entgegenkommend war, spielt offenbar für die Einschätzung der Zielrelevanz der Schule keine Rolle. Jedoch scheint positive Zielrelevanz deutlich mit positiven Eigenschaften der Lehrer einherzugehen. Negative Zielrelevanz jedoch wird begleitet durch eine relativ mittenbetonte Lehrerbewertung.

Wenn wir das oben erwähnte Differenzierungsvermögen der Befragten auch hier, für die differenzierte Einschätzung von Lehrkräften und Zielrelevanz in Rechnung stellen, können wir annehmen, dass die Zielrelevanz der Volksschule offenbar wesentlich von einzelnen Eigenschaften der Lehrer und Lehrerinnen mitbestimmt wird. Eine Schule, die als sehr relevant für die Lebensbewältigung betrachtet wird, ist offenbar durch Lehrer und Lehrerinnen mit überdurchschnittlichen Eigenschaften besetzt. Sie sind vor allem relativ ruhig und ausgeglichen, selbstsicher, experimentierfreu-

dig, sehr gutmütig, relativ offen und kontaktfreudig, gespannt und locker. Jener Schule, die als wenig nützlich für die Lebensbewältigung eingeschätzt wird, gehören eher Lehrer und Lehrerinnen mit wenig herausragenden Eigenschaften an. Sie fallen zwar nicht durch ausgeprägt negative Eigenschaften auf, zeigen aber kaum Konturen. Sie sind eher distanziert und kühl, zwar experimentierfreudig und gutmütig, aber bedeutend weniger als die Lehrer der Zielrelevanzgruppe 1.

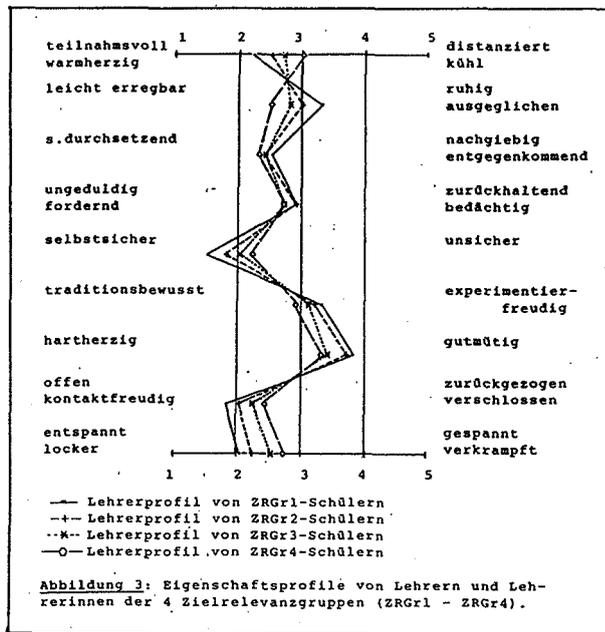


Abbildung 3: Eigenschaftsprofile von Lehrern und Lehrerinnen der 4 Zielrelevanzgruppen (ZRG1 - ZRG4).

Zusammenfassend scheint es geboten, infolge des Zusammenhangs zwischen Lehrereigenschaften einerseits, Fächerbeliebtheit, Lehrerbeliebtheit und Zielrelevanz andererseits, Eigenschaften von Lehrern im Auge zu behalten. Die Möglichkeit eines ursächlichen Zusammenhangs ist in einer komplexen Form aus der Sicht eines transaktionalen Wirkmodells nicht auszuschließen. Auch wenn dem Eigenschaftsbegriff eine gewisse Statik zukommen mag, sind dennoch alle aufgeführten Eigenschaften als Verhaltensweisen operationali-

sierbar und beschreibbar. Damit sind sie grundsätzlich den verschiedenen Konzepten von Verhaltensbeeinflussung zugänglich. Aber auch ohne die Absicht der Beeinflussung kann es nur von Nutzen sein, das eigene Verhalten, das den vorliegenden Eigenschaften entsprechen könnte, im Zusammenhang mit Unterricht und Elternarbeit zu reflektieren, um mögliche Auswirkungen sinnreich antizipieren zu können.

#### Literatur

- BISCHOF, L.J. (1983) *Persönlichkeitstheorien*. Bd. II. Paderborn: Junfermann / LAZARUS, R. & LAUNIER, R. (1978) *Stress-related transactions between person and environment*. In: PERVIN, L. & LEWIS, M. (eds.) *Perspectives in interaction psychology*. New York: Plenum. S.287-327 / *Lehrplan für die Primar- und Sekundarschulen des Kantons Bern* (1983) Bern: Staatlicher Lehrmittelverlag / MAGNUSSEN, D. & ENDLER, N. (1977) (eds.) *Personality at the cross-roads: Current issues in interactional psychology*. Hillsdale: Erlbaum / SIEGEL, K. F. & MEACHAM, J. A. (1973) *Dialectics, transactions, and Piagets theory*. In: PERVIN, L. A. & LEWIS, M. (eds.) *Perspectives in interactional psychology*. New York: Plenum. S. 23-47 / ZINNECKER, J. (1975) (Hrsg.) *Der geheime Lehrplan*. Basel: Beltz.

#### Hinweis auf eine Radiosendung "Lehrerwahl"

In der Industrie befassen sich Fachleute mit der Personalauswahl, und der Arbeitgeber sichert sich meist mit einer Probezeit ab. In der Schule geht das anders: Ein Laiengremium wählt, und die Gewählten gelangen für mehr oder weniger lange Zeit, allenfalls bis zur Pensionierung, in eine verantwortungsvolle Position. Wie findet man unter den vielen Bewerbern die "richtige" Lehrerin, den "richtigen" Lehrer?

Im "Z.B." vom 3. September wird eine Lehrerwahl durchgespielt. Eine Gruppe von Eltern wählt aus drei Kandidatinnen und Kandidaten eine Lehrkraft für die 3./4. Klasse. Mit von der Partie sind auch drei erfahrene Lehrer: In einer ersten Runde beraten sie das Wahlgremium, und nach den Vorstellungsgesprächen diskutieren sie mit den Kandidaten mögliche Strategien bei einer Bewerbung. Am Schluss muss die Wahlbehörde ihren Entscheid vor den Bewerbern vertreten: Weshalb haben Sie mich nicht gewählt? War etwa die Antwort auf die Frage nach der politischen Einstellung entscheidend? Hatten Sie etwa das Gefühl, ich lüge Sie an? usw.

Für Wahlbehörden und Bewerber könnte die Sendung eine Diskussionsgrundlage und ein Denkanstoss sein. Darüber hinaus werden aber grundsätzliche Fragen zu Schule, Lehrer und Selektion angesprochen. Zudem bietet Radio DRS ein Merkblatt für Wähler und Bewerber an, und eine Kopie der Sendung auf Kassette wird zum Selbstkostenpreis (Fr. 50.-) abgegeben.

Adresse für Merkblatt, Kassetten oder Reaktionen auf die Sendung: Radio DRS, "Z.B." Schule, 3000 Bern 14.

# BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

ZEITSCHRIFT ZU THEORETISCHEN UND  
PRAKTISCHEN FRAGEN DER DIDAKTIK DER  
LEHRERBILDUNG

INFORMATIONSORGAN UND FORUM DES SPV

Jahrgang 5  
Heft 3  
Oktober 1987

ISSN 0259-353X

Erscheint 3 Mal jährlich: Februar, Juni, Oktober  
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

## HERAUSGEBER

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)  
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)  
Präsident: Dr. Hans Brühweiler, Landstrasse 12  
4452 Itingen 061/ 98 39 88

## REDAKTION

Dr. Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20  
3053 Münchenbuchsee 031/ 86 38 17  
Dr. Kurt Reusser, Schlössli  
3412 Heimiswil 034/ 22 84 63  
Dr. Fritz Schoch, Thoracker 1  
3294 Büren an der Aare 032/ 81 40 89

## INSERATE UND STELLENANZEIGEN

Dr. Peter Füglistner (verlangen Sie das Merkblatt mit den  
BzL-Insertionsbedingungen)

## REZENSIONSEXEMPLARE UND BUCHBESPRECHUNGEN

An Dr. Peter Füglistner senden. Für nicht angeforderte Rezen-  
sionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.  
Bei Buchbesprechungen sind begleitende Inserate erwünscht.

## NORMEN ZUR ABFASSUNG VON MANUSKRIPTE

Normen und Hinweise zur Herstellung druckfertiger Typoskripte  
und Disketten können bei den Redaktoren bezogen werden.  
Manuskripte bitte in dreifacher Ausführung an einen der Redak-  
toren schicken.

## ABONNEMENTSPREISE

Mitglieder SPV/VSG: sFr 20.- (im Verbandsbeitrag eingeschlossen)  
Nichtmitglieder SPV/VSG: sFr 25.-  
Gönner (freiwillig): sFr 40.-  
Institutionen: sFr 40.-

## ADRESSÄNDERUNGEN / ABONNEMENTSMITTEILUNGEN

Schriftlich an: 'BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG', Postfach 507,  
3421 Lyssach

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu sFr 10.- bestellt  
werden (solange Vorrat)

## DRUCK

Suter Repro AG, Belpstrasse 16, 3007 Bern 031/ 25 87 67

Editorial	Kurt Reusser, Peter Füglistner Fritz Schoch	155
Würdigung	Hans Gehrig Zum Rücktritt von Marcel Müller-Wieland	158
Schwerpunkt Didaktik	Peter Metz Von Herbarts Lebensprozess zu Aebli vier Funktionen im Lernprozess	166
	Peter Füglistner 'Abholen' und 'Begleiten' - ein unterrichtspraktischer Versuch, ein didaktisches Bild auf den Begriff zu bringen	180
	Peter Füglistner, Helmut Messner, Kurt Reusser Gespräch mit Hans Aebli zum Erscheinen seiner 'Grundlagen des Lehrens' (1987)	188
AG Fachdidaktik	Walter Furrer EDK-Arbeitsgruppe 'Qualifizierung von Fachdidaktikern in der Lehrerbildung'	197
Relevanz der Volksschule	Roland Rüegg Wie der Lehrer, so die Schule? Ein Antwortversuch von Zwanzigjährigen 1. Teil	202
Verbandsteil	Hans Brühweiler Einladung zur Jahrestagung des VSG und zur Jahresversammlung des SPV vom 6./7. November 1987 in Baden	203
Kurskalender	Hinweise auf Kurse und Tagungen	205
Relevanz der Volksschule	Roland Rüegg Wie der Lehrer, so die Schule? Ein Antwortversuch von Zwanzigjährigen 2. Teil	207
Luzerner Lehrerbildung	Lothar Kaiser, Arnold Wyrsch Reform der Primarlehrerbildung im Kanton Luzern	216
Kurzportrait	Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau	223